

Drastische Maßnahmen gegen eine Landplage

Erstellt 23.10.09, 20:53h

Eine feine Formulierung für ein ernstes Thema. Es sei „höchste Eisenbahn gewesen“, sagte die Sprecherin, „neue Spielregeln zu definieren.“ Die sehen nun vor, dass die private Bahngesellschaft Metronom, die in Norddeutschland unterwegs ist, ab 15. November für ihre Züge ein generelles Alkoholverbot verhängt. Treffen soll es vor allem jene promillefreudigen Fußballfans, die während der Hin- wie während der Rückfahrt im besten Falle Sachbeschädigungen begehen, aber auch andere Reisende belästigen oder -zunehmend - das Zugpersonal attackieren.

Kein Zweifel, Alkoholmissbrauch ist ein allgemeingesellschaftliches Problem und keineswegs auf die Fußballszene beschränkt. Dort aber tritt es als unschöne Begleiterscheinung vor allem im Dunstkreis der Bundesliga besonders krass zutage.

Unter dem Eindruck schockierender Ereignisse im letzten April sind nun im Vorfeld des traditionell von gegenseitiger Abneigung geprägten Rheinderbys zwischen Borussia Mönchengladbach und dem 1. FC Köln für hiesige Verhältnisse drastische Maßnahmen ergriffen worden. Große Teile der Stadt am Niederrhein werden heute für ein paar Stunden so zu sagen trocken gelegt. Alkoholverkauf und -verzehr sind strikt untersagt.

Ein solcher erheblicher Eingriff in bestimmte Gewohnheiten der Besucher wirkt wie eine Katastrophen-Meldung und gleichzeitig eine Notoperation. Beeinträchtigungen für harmlose Sportsfreunde und finanzielle Nachteile für lokale Gewerbetreibende werden billigend in Kauf genommen. Noch so gut gemeinte Appelle haben offenbar ihre Wirkung verfehlt. Die Verantwortlichen befürchten allen Ernstes, dieser Landplage auf Dauer nicht mehr Herr zu werden.

Über die Erfolgsaussichten gibt es freilich unterschiedliche Meinungen. Beim Champions-League-Finale im vergangenen Mai in Rom (zwischen Manchester United und dem FC Barcelona) sprachen die römischen Behörden von dienstags (17 Uhr) bis donnerstags (6 Uhr) ein striktes Alkoholverbot aus. Die Polizei vermeldete anschließend Gewalttätigkeiten zwischen Engländern und Spaniern auch in der Tabu-Zone. Das Fernsehen zeigte am Vorabend Live-Bilder vom Trevi-Brunnen mit Jungs, die sich mit Dosenbier die Kante gaben.

Die Italiener waren die Vorreiter solcher Präventivschläge. Der Autor dieser Kolumne erinnert sich lebhaft dramatischer Bilder bei der Fußball-WM 1990, als sich an den Autostrada-Mautstellen rund um Mailand, wo die DFB-Elf den Großteil ihrer Spiele absolvierte, die Bierkästen zu gewaltigen Wänden stapelten. Die Ordnungshüter hatten den Gerstensaft in Bussen aus Deutschland entdeckt.

Trotzdem kam es beispielsweise vor dem ersten Gruppenspiel des Beckenbauer-Teams gegen die Auswahl Jugoslawiens (4:1) rund um den Mailänder Dom zu einer schrecklichen Prügelei zwischen alkoholisierten Radaumachern.

Trotz dieser oder ähnlicher unbefriedigender Erfahrungen wäre es verantwortungslos, beim Kampf gegen solche Auswüchse auf solche deeskalierenden Möglichkeiten zu verzichten. Es ist wie so oft. Eine Meute Krawallbrüder verdirbt der Mehrheit den Spaß an der Fußballfreude.